

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

S. Trudpert

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

S. TRUDPERT

Schreibweisen: sanctus Trötpertus 1159, Z. XXX 81 f.; de sancto Rūperto 1249, WUB. IV 459; sant Rūprecht 1299; in dem Swarczwald 1376; von Sant Rūprehte ze Münster 1343 f.

Litteratur: Vitae s. Trudperti.

1) Vita prior, auctore anonymo, a. cod. Argentorat ed. J. M. Lorenz Acta Trudperti martyris, Argentorati 1777. Ed. Mone Qs. I 19 f. (Bruchstücke eines Passionals aus dem 9. Jh., vermuthlich gelegentlich des Neubaues von 816 abgefasst).

2) Vita altera Erchanbaldo auctore (rhetorische Ueberarbeitung der Vita I, aus dem Anfang des 10. Jhs.; abgedr. bei Herrgott Genealogie gentis Habsburgicae, Viennae 1737 I 285 f., Lorenz a. a. O., Mone Qs. I 21 f.).

3) Vita tertia, von den beiden Mönchen Albert und Wernher 1279 geschrieben, um die Abstammung der Habsburger von Othpert zu erweisen. Aus einer urspr. S. Trudperter Hs. von 1570 herausgez. von den Bolland. Act. SS. April III 424 f. — Annal. s. Trudperti (MG. SS. XVII 285—294).

Zur Kritik dieser Vitae s. Pez Epistola ad P. Hansizium aliosque in Gallia et Italia viros qui vetustissima acta s. Trudperti mart. in Brisgovia auct. Ergambaldo nunc primum publici iuris fac. Viennae Austr. 1731. — M. Hansiz Responsio ad epistolam B. Pezii super vita s. Trudperti mart. in Brisgovia, Viennae Austr. 1731. — A. Baur Ueber das Todesjahr des h. Trudpert (FDA. XI 247—252). — Karl Rieder Das Todesjahr des h. Trudpert. Eine kritische Untersuchung (Fr. Z. XIII 81 f. — Mone a. a. O. — Rettberg (s. u.) — Herrgott Gen. Habsb. I Proleg. p. XV f. — Wattenbach Deutsche Geschichtsquellen II⁶ 395. — J. Mayer Gesch. d. Ben.-Abtei S. Peter, Freib. 1893, S. 13, 24, 35, 55, 110, 112, 145 u. s. f. (Ind. S. 265).

Hs. Material: Fragmentum chronici monasterii s. Trudperti, fol. 37; Hs. Lassberg: Ausz. aus Urk. v. Uckarien 1382—1417, Mone Qs I [64]. — Rees, Columban, Hist. succincta mon. s. Trudperti, Hs. vom J. 1807 im Pfarrarchiv zu S. Trudpert. — Ortus et occasus antiquissimi monasterii s. Trudperti Cum brevi elencho praepositorum et abbatum. Frib. Br. 1660; dazu das Aktenrepertorium von S. Trudpert im Pfarrarchiv. — Denkwürdigkeiten des Klosters, zusammengestellt von Pfarrer Baur, im Pfarrarchiv von S. Trudpert.

Zur Geschichte der Abtei:

Marian Austria sacra, Wien 1780 I 163 f., II 190. — Herrgott a. a. O. I, Prolog II 23. — Hs. Fragm. chronici monasterii s. Trudperti (vergl. Mone Qs. I [64]. — Hornstein Jac. von Nonnenhorn, Sanct Trudtprecht der Breyssgeuer Apostel, das ist kurtzer Auszug vom Leben und Sterben, auch uralten Closter dieses heiligen Manns Trudperti, München 1589. — M. Jac. Keraslithus presbyter Acronianus (d. i. Hornstein), Apographum chronicum de S. Trudperti mart. ac Brisgoicorum apostoli vita ejusdemque nominis monasterio atque primis fundatoribus. Monachii 1590. — Actus et occasus antiquissimi monasterii S. Trudperti in Brisgovia, cum brevi elencho abbatum eiusdem monasterii ord. s. Benedicti ab comitibus Habsburgicis fundati. Frib. Br. 1660. — Petri Suevia eccl. 1699 p. 789. — Bucelin Germ. sacr. et prof. I p. 2, 86, II 292,

III 16 f. — Guilliman Habsburg. litt. III c. 71, 136. — Gerbert HNS. I 49, 54, 134, 192, 299, 459, II 44, 147, 238, 243, 345, 417, 531, III n^o 5 (Don. Urk.), n^o 142, (Dotat. betr.) n^o 156 (Conföd. mit S. Blasien). — Neugart Episc. Const. I 42. — Mabillon Annal. Bened. III 295. — Gall. christ. V 1000. — K. Hartfelder Freiburger Jahrgeschichten (Freib. Z. 1878 IV 509). — J. König Zur Geschichte von S. Trudpert. Ueber die Pastoration der Klosterpfarreien (FDA. XV 119—132). — Schau ins Land I 14, II 4 (Martini Ein Gang nach S. Trudp.) II 6 f. und passim (s. Index XXVI 60). — Kolb Lexikon III 289—295. — Lindner, Pirmin Die Schriftsteller und Gelehrten der ehem. Bened.-Abteien im Grossh. Baden vom J. 1750 bis zur Säcularisation (FDA. XX 79. bes. 89 f.). — Einige weitere Notizen bei Rieder S. 103. — Stälin Wirtemb. Gesch., Stuttg. 1841, Bd. I. — Hefele Gesch. d. Einf. des Christenth. im süd-w. Deuschl., Tüb. 1837 S. 317. — Rettberg Kg. Deuschl. II 48. — Greith Gesch. der altirischen Kirche, Freiburg 1867. — Hauck Kg. Deuschl. 2 I 309.

Urkundensammlungen: J. Bader Urkunden der ehem. Abtei S. Trudp. i. Schw. (13. bis 14. Jh.) Z. XXI 369 ff., 432 ff. — v. Weech Urkundenbuch des Benediktinerkl. S. Trudp. Z. XXX 76 ff., 323 ff. — Dazu: A. Schulte Die Urkundenfälschungen von S. Trudpert (Habsburger Studien III, Mitth. d. Inst. f. österr. Gesch. VIII 538—550). — Bader Der Dingrotel von S. Trudp. Z. XXI 432—465.

Nekrologien: Gams Nekr. u. s. f. mit Zusätzen von Zell und König (FDA. XIII 270).

Abtslisten und Verzeichnisse der Mönche:

Keraslithus a. a. O. Kap. 5.

Krieger S. 638 f.

Die älteren Abtsnamen aus dem 9. und 10. Jh. sind Fälschungen; die urkundlich genannten Aebte beginnen mit Everardus 1144 f. (Dümgé 135). Dagegen werden die fratres in monasterio s. Trudperti bereits in den Libr. confrat. s. Galli etc. 144, fratres de monasterio s. Druthperti 968 S. Gall. UB. III 27, die cenobite sancti Röperti zw. 1121 bis 1122 im Rot. Sanpetr., ein Prepositus 968 bis 969 S. Gall. UB. III 27, ein Prior Ende des 13. Jhs., ein Custos auch Ende des 13. Jhs. (Z. XXX 128), ein capellanus abbatis s. Trudperti 1267, ein rector puerorum 1301 (Z. XXX 323) ein lütpriester von S. Trudpert 1309, der Konvent 1384 erwähnt. Der älteste urkundlich genannte Vogt ist der advocatus Lantpertus 968 bis 969 (S. Gall. UB III 27; der Edilozus advocatus 852 ist eine Fälschung), weiter sind erwähnt: Götfridus et Wernherus de Stöphen, defensores cenobii s. Trudperti ca. 1216, und Albrecht hertzog zū Österreich, öbrister vogt des gotzhuses zū sant Trudprecht in dem Swartzwalde 1387.

Die Gründung von S. Trudpert wird von der Vita prior und den nachfolgenden Biographien des Heiligen auf Trudpert zurückgeführt, der aus Irland gekommen und von dem Adligen Othpert sich das Terrain für eine Klosterstiftung erbeten habe. Zwei Brüder hätten ihn aus Ueberdruss von der ihnen auferlegten harten Arbeit erschlagen. Noch Rettberg nimmt an, dass die Einzelheiten dieser Erzählung im Kloster S. Trudpert traditionell aufbewahrt und 816 zusammengestellt worden seien. Hauck dagegen (I 309, A.) findet mit Recht alle Einzelheiten desselben ebenso unglauwürdig, wie die Angaben der Vita S. Fridolini. Die Vita macht unsern Trudpert zum Bruder des berühmten Missionars und Bayernapostels; sie bezeichnet ihn als Martyr Man hat (Mone a. a. O.

118) ersteres als spätere Interpolation erklärt. Aber die ganze Vita, die ihr Verfasser post multa annorum curricula, wobei er den von Rambert, dem angeblichen Nachkommen des angeblichen Othpert erneuten Bau 816 aufführen liess, niederschrieb, macht den Eindruck einer der zahlreichen Legenden, deren Verfasser über kein anderes Material als ihre Phantasie verfügten.

Demnach ist auch die Verhandlung über das Todesjahr des h. Trudpert von keinem sonderlichen Belang. Mit Berufung auf die 'Annales Zwifaltenses' nehmen dafür die Einen 607 an, während Andere, gestützt auf die Notiz des Breviarium Constantiense (sexto Calendas Maji anno p. Chr. n. sexcentesimo quadragesimo tertio, s. den Abdr. Act. SS. Apr. III 426), 643 und Keraslithus (Hornstein) 644 annehmen; Rieder, in seiner fleissigen Untersuchung des Gegenstandes, kommt zu dem Ergebnis: es sei der h. Trudpert nach den ältesten und auch vom Kloster S. Trudpert gebotenen Quellen 607 unter Phokas und Bonifatius III gestorben; 642 bis 644 dagegen habe die erste Translation und die Kanonisation desselben unter Papst Theodor stattgefunden.

Die ältesten bisher beigebrachten urkundlichen Erwähnungen des Klosters haben sich ebenso als Fälschungen des 13. Jhs., bezw. 14. Jhs. herausgestellt; so diejenigen von 852 (Copie c. 1400, Z. XXX 77), 902 (quoddam monasterium in honore dei constructum et sanctorum apostolorum Petri et Pauli et s. Trudperti m., qui ibi coronatus est et in ipso sanctissimo corpore requiescit, quod a preterfluente fluviolo Numaga seu monasterium s. Trudperti vocatur, Z. XXX 87), von 1149 (Dümgé 138, vergl. Regg. Const. I n^o 865), 1159 (cella s. Trödperti, Z. XXX 81), zw. 1166 bis 1174, zw. 1174 bis 1183), 1186, Lutfridus comes, Otpertus et Rampertus fundatores monasterii s. Trudperti m. in nigra silva Constantiensis dyocesis (Z. XXX 86). Festern Fuss fasst die Geschichte mit der Notiz der Ann. s. Trudperti (SS. XVII 286): sanctus Trudpertus a Ramperto comite de Habesburc translatus est (ad. c. 814) und anno 1020 sanctus Trudpertus martir translatus est (eb. 289). Es begegnen uns dann die urkundlichen Erwähnungen: ecclesia s. Trudperti 1213 (Z. XXX 98); cenobium 1216 (eb. XXI 369), 1245 (eb. IX 255), 1256, 1260, 1277, 1289, 1308, zw. 1360 bis 1370 (Lib. marc.) u. s. f.; monasterium de s. Trudperto 1192 (Z. XXX 93); monasterium s. Triperti 1235 (Z. XI 191); monasterium vallis s. Trudperti 1257 (Z. XXX 107); in dem kloster ze sant Trudpert 1296 (Z. XXX 124), 1322; das goteshus ze sant Trudperte bi Münster in Münster tal in Brisgôwe sante Benedicten ordens 1317. Im J. 1144 nimmt P. Lucius das Kloster in den apostolischen Schutz (Dümgé 135), die Benediktinerregel wird als dort geltend bezeugt 1185 (Z. XXX 83), Maria, sannt Peter und Paul nebst s. Trudpert als Patrone genannt 1481 (GLA.), Kapitelhaus und Kirche als Begräbniss der Herren von Staufen erklärt (das gotzhus zû sant Trutpert, da ouch unser vordern und wir Trudpert und Martin Erzherren zû Stouffen gebrüdere unser begrebtuss in dem cappittelhus und in dem chor vorm fronaltar habent 1481 (GLA. Staufen).

So wenig als über das Leben des h. Trudpert haben wir irgendwelche gesicherte Nachrichten über einen dem 10. Jh. vorausgehenden Kirchenbau bei seinem Grabe. Die Vita prior (c. 9) lässt einen in Ruinen gefallen Bau durch den Nachkommen des Othpert, Rambertus, erneuern und wiederaufrichten (. . . divina admonitione compunctus diruta construere, inculta colere, destructa restaurare pleno cepit conamine) und eine reich geschmückte Basilika errichten (. . . basilicamque cum copiosis auro paratis altaribus nova decentique construeret materia), die dann der Bischof der Diözese unter

abermaliger Erhebung der Gebeine des Heiligen konsekrierte. Dieser Bischof war Wolfgang von Konstanz, der die Weihe 815 vornahm (Regg. Episc. Const. n^o 102). Die Vita altera (c. 10) hat diese Meldung übernommen und mit einigen Einzelheiten ergänzt: sacratissimum Christi martyris corpusculum devotissimo conveniente clero iterum prolatum e tumulo iterumque tam ab episcopo praefato quametiam a Ramberto ceterisque quam plurimi visum, qui tali tantaque visione digni putabantur, novo rursus pallio involutum in latiore parte nuper constructae ecclesiae dignissima Christi percelebrata laude, depositio piissimi martyris anno secundo Ludouico regnante, VI. Kal. maias est peracta. Ein Zusatz zu dieser Vita altera in Cod. Zwifaltensis (12. Jh.) beschreibt die unter Bischof Conrad von Konstanz 962 vorgenommene neue Translation der Gebeine: darnach wurde der Körper des Heiligen damals in eum locum in quo requiescit usque adhuc (d. i. also 12. Jh.) übertragen. Die dazwischen liegende Erwähnung des Klosters und der Grabstätte des Heiligen aus dem J. 902 (Urk. des Grafen Luitfrid und seiner Söhne (Herrgott Cod. prib. n^o 247, Neugart Cod. dipl. I 522, Z. XXX 87) ist eine Fälschung der zweiten Hälfte des 13. Jhs.

Von da ab hören wir nichts mehr über das Schicksal der alten Basilika bis 1450, wo dieselbe einem spätgothischen Neubau wich, über welchen Gerbert HNS. II 239 berichtet: post eum (Conradus II Loeser) Paulus abbas, in propugnandis monasterii iuribus acerrimus gravissimo cum dominis de Staufen conflictus victor decertavit coenobium bellico furore conflagratum restituit tantumque abfuit, ut quidpiam de redivitibus alienaret, ut etiam maioris momenti abstractos redimeret. Obiit anno 1455 moxque sequenti eius successor Nicolaus II cognomento Zeller ecclesiam ex incendio restitutam per episcopum Constantiensem (Keraslithus Joannem Bellinensem et Henricum Constantiensem episcopos nominat, dum Bellinensis Constantiensi suffraganeus fuit) die 19. Junii reconciliari curavit. Im Bauernkrieg von 1525 erlitt dann dieser gothische Bau schwere Beschädigung, über welche M. Gerbert a. a. O. II 345 aus Akten von S. Trudpert Folgendes mittheilt: unter dem Abte Martin Geyer habe die Abtei durch die Bauern wie durch die Lutheraner schwer gelitten, die omnia susque deque vertentes iterato in cineres redacto monasterio gewüthet hätten. Es wird aber nicht angegeben, ob die Basilika damals völlig zerstört worden sei, und es scheint dies nicht der Fall gewesen zu sein, da zwischen 1525 und 1632 von keinem Neubau die Rede ist. In letztem Jahre haben dann die Schweden die Abtei niedergebrannt, welche der 1628 erwählte Abt Joh. Rösch eben bemüht gewesen war, wiederherzustellen: furor Suecicus saluberrimos eius conatus elusit, dum monasterium una cum pretiosissimis antiquitatum monumentis irreparabili damno flammis absumpsit 1632 in Nataliis Domini (Gerbert a. a. O. II 417). Ueber 100 Jahre lang lag die Abtei halb verlassen darnieder, bis Abt Coelestin Herrman (1737 bis 1749) sie wieder aufbaute (e fundamentis novum extruxit, Gerbert a. a. O. II 531). Von dem, was zu Ende des 17. Jhs. noch erhalten war, giebt uns der Kupferstich des Joh. G. Seiller aus Schaffhausen nach einer Zeichnung des Sebastian Hürsch von 1694 eine Vorstellung. Etwas früher als die Abtei war die Kirche wiederhergestellt worden. Den jetzigen Barockbau errichtete Abt Augustin Sengler (1694 bis 1731); als Baumeister fungirte der Erbauer der Kirche zu S. Ulrich, Peter Thumb, der in der S. Trudperter Chronik als Rathsherr zu Konstanz genannt wird. (K.) Sie erscheint nach dem Aeussern als ein zwar grosser, aber ganz schlichter, un-
 gegliederter Putzbau, bei dessen Anlage die *Umfassungsmauern* des alten in fünf

Umfassungsmauern des alten Chors

Achteckseiten schliessenden *Chors* (s. Fig. 176) mitbenutzt wurden, die heute noch, von schlanken, mit zierlichen Knäufen bekrönten Streben gestützt, und von hohen spitzbogigen, jetzt oben zugemauerten Fenstern durchbrochen, deutlich zu erkennen sind. Diese Bautheile entstammen der alten 1450 erbauten und 1633 niedergebrannten Kirche, ebenso wie der auf der Nordseite noch bis zum Dachgesims des Chors emporragende ehemalige Thurm mit dicken Mauern und gothischen Fenstergewänden, sowie die Sakristei sammt dem daran anstossenden Gangtheil, der vom Chor aus durch eine tief gekehrte spitzbogige Pforte betreten wird.



Fig. 176. S. Trudpert. Kloster, Südansicht.

Westfaçade
Thurm

Der *Westfaçade* des heutigen Baues ist ein mässiger, rechteckiger, 1720 vollendeter *Thurm* vorgestellt, der in Höhe des Langhausfirstes ein von einer Ballustrebrüstung umgebenes, achtseitiges Glockenhaus mit schwerem Zwiebdache trägt. Das in den Thurm führende Hauptportal in gelbem Sandstein wird seitlich von zwei vorgestellten toskanischen Säulen flankirt, über deren geradem Gebälk ein Aufbau mit rundem Oberlicht und geschwungenem Giebel sich erhebt. Darüber und zu Seiten der Pforte sind einfache Wandnischen angeordnet, mit mässigen Standfiguren der Mutter Gottes und der Apostel Petrus und Paulus aus Sandstein.

Langhaus
Innere

Wie zu S. Peter ist auch hier das *Langhaus* im *Innern* ein weiter Raum, den seitlich mit quergestellten Tonnen überwölbte, und mit Loggieneinbauten ausgefüllte Kapellen begleiten, und wie dort bildet auch hier eine Tonne mit Stichkappen die Deckenkonstruktion, die auf Wandpilastern mit schweren Kompositkapitälern und kräftig ausladendem Gesims aufruhrt (Grundriss Fig. 177). Der sehr tiefe und verhältnissmässig schmale Chor, in derselben Weise gegliedert und überdeckt, schliesst ohne Querhaus direkt an das Schiff der Kirche an.

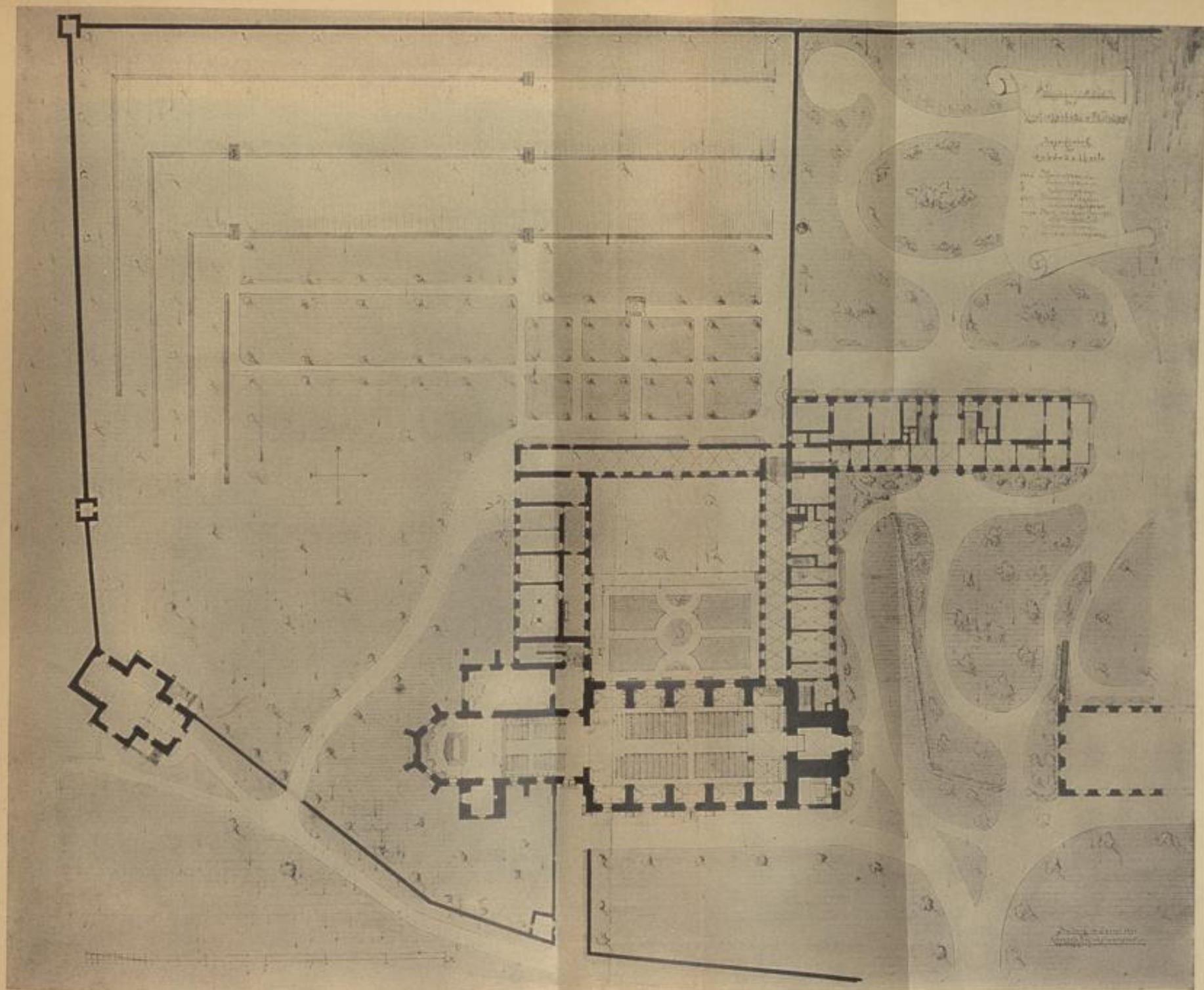


Fig. 177. S. Trulpert. Grundriss des Klosters. (Nach einem Plan im Besitze der Grossh. Bezirksbauinspektion zu Freiburg.)

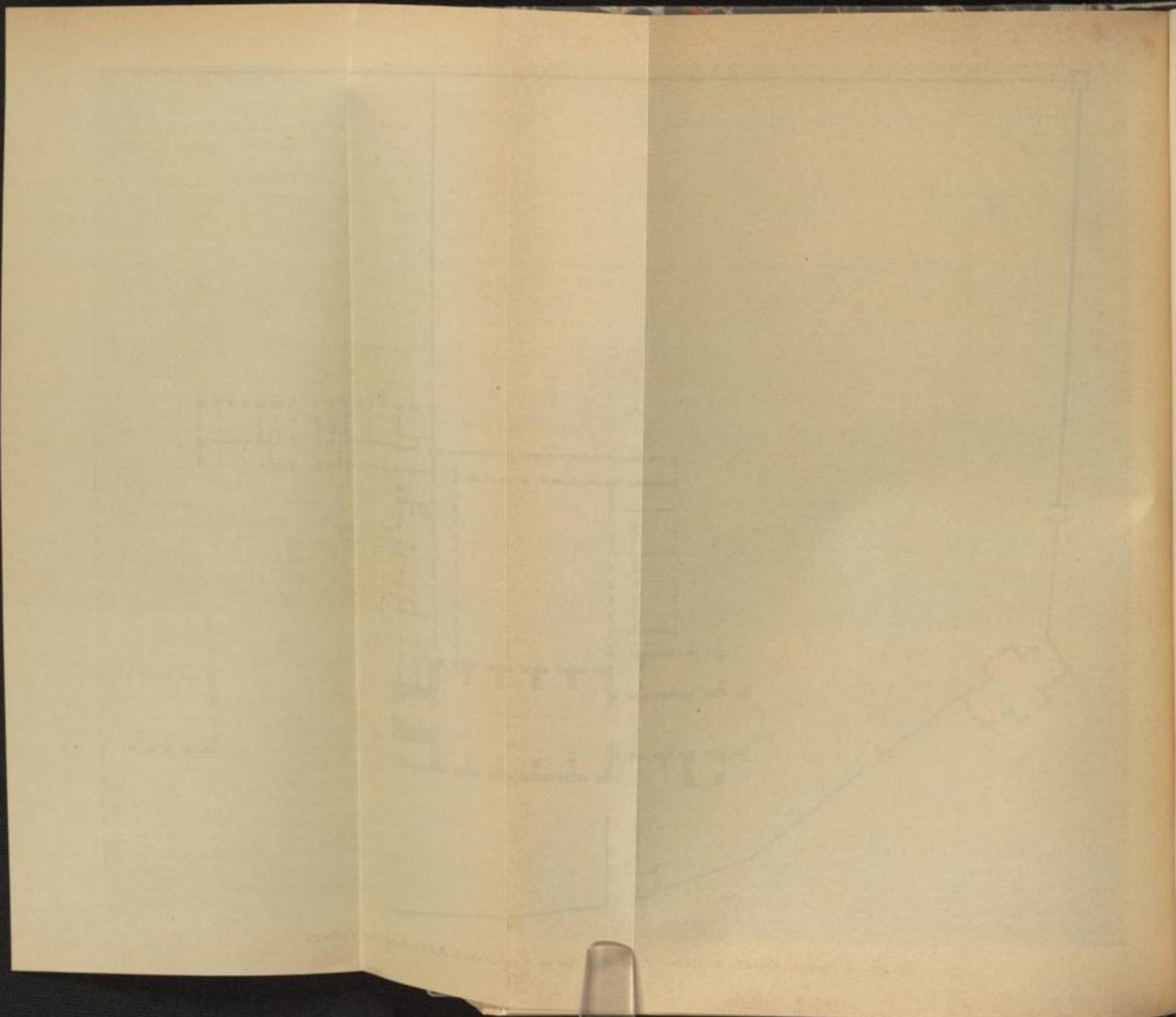




Fig. 178. S. Trudpert. Kirche, Innenansicht.

Langhaus und Chor sind von vortrefflicher, ungemein hochstrebender Innenwirkung und beide in gleicher Weise aufs reichste mit theilweise guten *Stuccaturen* ausgeschmückt, die mittelmässige *Malereien* etwas schwerfällig umrahmen, deren Rankenwerk jedoch an den Brüstungen der Loggien des Langhauses und über dem Triumphbogen kraus und unruhig erscheint. (Fig. 178.)

Diese *Stuccaturen* wurden 1716 bei Lieferung der Materialien, Gerüste etc. um 1700 Rfl. an Michel Angelo de Prevostis(?) und Carpophor Orsati vergeben und die *Malereien*, die im Langhause, umgeben von kleineren Bildern aus der Legende des h. Trudpert, drei grosse Scenen aus dem Leben der Apostel Paulus und Petrus, sowie der h. Margarethe darstellen, von Francesco Giorgiosi nach 1712 gefertigt.

Der *Hochaltar* von gutem Aufbau und kräftiger Wirkung schiebt sich coulissenförmig vor die Fenster des Chorschlusses und zeigt ein Gemälde, das in Relief, in farbigem Stuck, in sogen. Daktylotechnik gefertigt ist (1669?) und den Abschied der Apostel Petrus und Paulus vor ihrer Hinrichtung darstellt. Die Bilder der zehn *Seitenaltäre*, theilweise von einem Konstanzer Künstler Jacob Karl Studer 1717 gemalt, sind wie die Schreine nur mittelmässige Arbeiten.

Das im Hochchor stehende *Gestühl* (s. Fig. 179) in einfachen aber gefälligen Barockformen soll von Jacob Reber aus Luzern, der bereits 1670 im Ehebuch genannt wird, gefertigt worden sein und die *Kanzel*, ein barockes mit Engeln belebtes und auf dem Schalldeckel mit den Symbolen der vier Evangelisten gezieres Werk, aus der Augustinerkirche zu Freiburg stammen. Die *Beichtstühle* in den üblichen Formen, theilweise mit eingelegter Arbeit geziert, sind 1748 erstellt, und der *Taufstein*, ebenfalls nur eine schlichte Steinmetzarbeit mit einfacher, durch Blumenrosetten gezierter Schale, auf achteckigem Fusse, bald nach dem Brande 1637 geschaffen.

Auf dem Boden des Chors vor dem Hochaltar liegt der ganz einfache *Grabstein* des Abtes Augustin, gest. 1731; des Erbauers der Kirche und weiter nach Westen, unter mehreren, unleserlich gewordenen Platten, die des 1749 verstorbenen Abtes Coelestin Herman. (B.)

An den Wänden des Chors die *Epitaphien* der vorgeblichen Stifter des Klosters, der Grafen von Habsburg. An der nördlichen Wand des Chores befindet sich, in Stuckmarmor ausgeführt, das Grabmal der angeblichen Stifter der Abtei, ein Sockel-

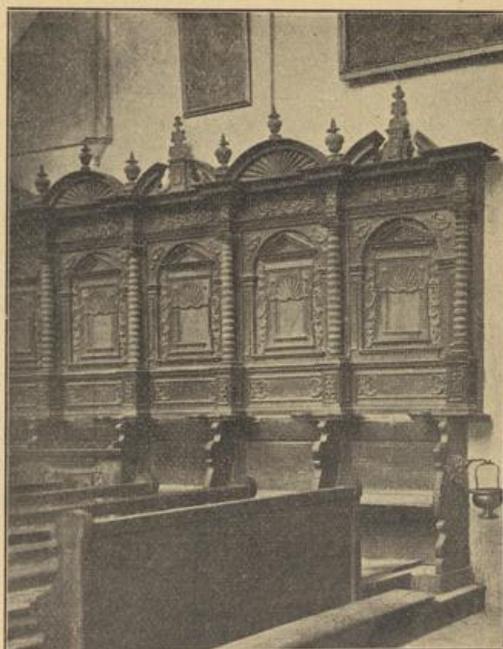


Fig. 179. S. Trudpert. Kirche, Chorgestühl.

Stuccaturen
Malereien

Hochaltar

Seitenaltäre

Gestühl

Kanzel

Beichtstühle

Grabstein

Epitaphien
der Grafen von
Habsburg

bau, von dreieckigem Giebel gekrönt, darüber ein pyramidaler Aufbau, der eine Vase mit Flammen trägt. An dem Aufsatz ein Medaillon mit dem Brustbilde eines Ritters und eine Tafel, worauf steht:

HIC
 REQUIESCUNT
 SERENISSIMI D. D.
 COMITES
 OTTPERTVS
 RAMPERTVS, LVITFRIDVS
 HVNFRIDVS, LVTTFRIDVS
 HVGO & ERMENTRVDIS
 FVNDATORES
 HVIVS MONASTERII

Unter dem Dreieckgiebel ein Halbsäulenstumpf, auf dem ein Kissen mit Fürstenkrone und an dem das Wappen mit nach rechts springendem Löwen angebracht ist. Links und rechts zwei Tafeln mit der Inschrift:

links: REQUIEM
 VOVENT
 rechts: TRVDPERTINI
 FILII

Auf dem ausladenden Postament des Säulenstumpfes ist ein Totenkopf und eine Aschurne angebracht; an dem Postament die Inschrift:

HABSBVRGICO
 CINERI

Also 1784. Geringes Werk des Louis XVI-Styles. Hinter dem Grabmal soll sich die verschlossene Gruft mit den Gebeinen der Grafen befinden. — Der J. G. Seiler'sche Stich zeigt in unzuverlässiger und oberflächlicher Weise die alte Form des Grabmals in Gestalt einer gothischen Aedicula. (*Wth.*)

Kapelle

Der auf der Evangelienseite des Chors gelegene Raum war zu alten Zeiten eine hohe *Kapelle* (Kapitelsaal) und wurde erst 1710 durch einen zwischengezogenen Boden in zwei Geschosse getheilt. Der untere, nieder erscheinende Raum, der durch ein spitzbogiges, reich profilirtes Portal vom Vorraum aus betreten wird, dient heute als Sakristei, an den Wänden rings umstellt mit einfachen barocken Schränken. Das darüber gelegene höhere Gelass ist als Bibliothek mit einer wenig unter Kämpferhöhe der Gewölbe umlaufenden Holzgalerie eingerichtet und besitzt noch die alten Kreuzgewölbe in drei Jochen mit einfach gothischen Rippen, Rippenwandbogen und runden Schlusssteinen, von denen einer ein Lamm Gottes enthält. (*B.*)

Orgel, reiche Rococoarbeit.

Skulpturen
 an den Altären

Am Rosenkranzaltar zwei leidlich gute Statuetten, h. Ildephons und Petrus Damiani (18. Jh.). Auf dem Benedictusaltar gutes Gemälde des 18. Jhs. Auf einem andern Nebenaltar minder gute Statuetten der hh. Joh. Gualbert und Joh. Nepomuk (18. Jh.). Am Trudpertusaltar der h. Trudpert als Prinz gemalt, mit Ansicht des Klosters (18. Jh.). Eine Pietà aus Gipsmasse, treffliche Barockarbeit. Hinter dem Hochaltar Hochrelief mit der Verklärung Christi und S. Trudpert. Auf dem Hochaltar Elfenbeinkruzifix, sehr schöne italienische Renaissanceskulptur des 16. Jhs.

Schönes gothisches Vortrag- oder *Kapitelkreuz* (14. bis 15. Jh.: Füße übereinandergelegt). — Mittelmässiger Barock-Kelch mit Emailbildern, gez. 1742. Spätgothisches *Ciborium* in Gestalt eines fünfseitigen Thürmchens mit Spitzdach auf steilem Fuss, dessen Aussenseiten von Masswerk belebt sind. Zwei schöne *Barock-Kelche* des 18. Jhs. Silbernes *Rauchfass* (18. Jh.), besonders hübsch das dazu gehörige Schiffchen mit dem h. Trudpert. *Reliquienschrein* des h. Trudpert: ein Sarg aus Ebenholz mit reichem Silberbeschlag, der die Asche des Heiligen umschliesst; dazu zwei Reliquienkasten mit gefassten Gebeinen, alles 1714 gefertigt.

In der Sakristei *Holzkruzifix*, sehr gute Spätrenaissance. Guter *Rococo-Silberkelch*. *Messbuch* mit sehr schönem Rococobeschlag, desgleichen ein anderes mit spätem, zopfig behandeltem Beschlag. *Schränke* mit schönen, geschnitzten Aufsätzen (s. Fig. 180).

Romanisches Vortragkreuz (s. Fig. 181) (zuerst besprochen von Cornel. Bock im Freib. Christl. Kunstbl. 1863, n^o 19; dann kurz in Katal. d. bad. Kunst- und Kunstgewerbeausstellung 1881, n^o 38, S. 6; zuerst publicirt von Kraus Christl. Inschr. d. Rh. II n^o 92; dann ohne Kenntniss dieser Publikation von Marc Rosenberg Schau ins Land XX [1893] 49 f. mit

Abb. danach im Bad. Sagenbuch Bd. II; dazu vergl. Kraus Archeol. des Kreuzes, Allg. Zeit. 1895, Beil. n^o 41; vergl. auch Hugard Schau ins Land XXIV 14). Dies hervorragende Werk, für dessen technische Beschreibung auf Rosenbergs Monographie zu verweisen ist, kann gewiss als das älteste und bedeutendste Werk der Niellotechnik in unseren Ländern und überhaupt als ein in seiner Art einziges Erzeugniss alemannischer Kunst erklärt werden. Möglich, dass, wie Rosenberg annimmt, sein Ursprung in Konstanz zu suchen ist, obgleich ebenso gut an S. Gallen gedacht werden könnte. Den geschichtlichen Ausführungen Rosenbergs bin ich nicht in der Lage gewesen, beizutreten.

Das Kreuz wird unter den aus dem Brande von 1633 geretteten Gegenständen genannt. Seither scheint an dem Bestande desselben nichts geändert worden zu sein. Es ist ein 0,68 m hohes, 0,48 m breites, in viereckige Platten ausladendes, sog. Vortrag- oder Prozessionskreuz, dessen Vorderseite den Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes zeigt, während die Rückseite den als Weltenrichter gedachten Rex gloriae aufweist. Die Ausladungen des Kreuzes haben an der Vorderseite oben und an den Enden des Querbalkens die Figuren der Evangelisten Marcus, Matthaeus und Lucas, mit den entsprechenden

Kirchengeräthe
Kapitelkreuz

Ciborium

Kelche
Rauchfass
ReliquienschreinHolzkruzifix
Kelch
MessbuchRomanisches
Vortragkreuz

Fig. 180. S. Trudpert. Sakristei, Kastenaufsatz.

Spruchbändern, welche folgende Inschriften bieten: † INITIVM · S · EVANG(ε)ΛII · SECVNDVΩ · MARC(y)Ω · FVIT · IOHANNES · INDESERTO · BAPTIZANS (vergl. Marc. 1, 4); in der Umrahmung der Platte: FILIVS · HOMINI(s) · NON ·



Fig. 181. S. Trudpert. Romanisches Vortragkreuz. Vorderansicht.

Donatoren-gestalt mit flehend emporgehaltenen Händen, die Umschrift der Platte ist fast ganz zerstört, man erkennt nur: RVΩ · ΩΕ · | (te) TIFICET · | GOĐEFIDVΩ (l. GODEFRIDVM). Diese Platte ist gothisch gemustert und im Kostüm wie in der Stilisirung verschieden von den drei anderen: sie vertritt offenbar die Stelle der vierten Evangelistendarstellung, welche s. Z. weggam, bezw. entfernt wurde, und welche durch das Bild des Schenkers Godefridus ersetzt wurde. Dass dieser Godefridus nicht, wie man angenommen hat, der Stifter oder Urheber des

HABÉT · | VBI · CAPVT · S|VVM · RECLINÉT (vergl. Matth. 8, 20; Luc. 9, 58). Rechts von dem Gekreuzigten hält eine kleine Figur ein Spruchband mit † · I · S · Ε · S · MATHÉVM · LIBÉR · GENÉRACIO · NIS · I|h · V · XPI · FILII · DAVID · (vergl. Matth. 1, 1). In der Umrahmung: TRADĒVR · P|RINCI(p)Bŷ · SACĒRDOTV|Ω · ΕΤ · ŷĐΕΩ PNABVNT · EVΩ · MORTĒ (Matth. 20, 18; Matth. 26, 2). Links von dem Gekreuzigten hält der Evangelist, wieder in knieender Stellung, das Spruchband mit † · I · S · Ε · S · LVCAΩ · FVIT · IN · DIC|BVS · HEROŪIS · RÉGIS · INDEE (l. IVDEE) · | S · Q · Ū · V · A · (sacerdos · quidam · de · vico · Abia, Luc. 1, 5). In der Umrahmung SIC O (porte | (i) BA(τ) XP(istu)M | PAT(i)ŷ) (et) RESVRGĒRE · | A · ΩMORTVIS E · TĒR(TIADĒ) (Luc. 24, 46; vergl. Art. 17, 3; ein Theil des Streifens ist abgeschnitten). Zu den Füßen des Crucifixus eine knieende

Kreuzes ist, geht also aus der Verschiedenheit des Stiles hervor: sein Bild ist um ein Namhaftes später als das Niellokreuz. Ich sehe in diesem Godefridus den Gotfridus marschalcus, welcher 1220 neben seinem Bruder Wernerus de Stouphen als Zeuge in einer Urkunde Eginos d. J. von Urach genannt wird (Schöpflin Hist. Zar.-Bad. V 163) und von Gerbert (HNS II 45) für identisch mit dem in der Urkunde Alberts von 1215 (Herrgott Geneal. Habsb. II, 1, 221) unter den Bedrückern des Klosters mit dem Anfangsbuchstaben seines Namens G. bezeichneten gehalten wird. Auf ihn beziehe ich die Geschichte, welche die Vita s. Trudperti III von einem ungenannten Advocatus des Klosters erzählt, der, während bei der Vigil des S. Trudpert-festes sanctorum reliquiae crucisque vexilla umhergetragen wurden, auf Böses gegen den Konvent sann, von einer schrecklichen Krankheit ergriffen und wunderbar geheilt 'monasterium martyris memorati benigne postmodum fovit, dilexit' etc. (Act SS. Boll. Apr. III 436; vergl. dazu S. 438 Die Erwähnung des Kreuzes). Sein Bruder Werner liess sich später (eb. 438) ein Reliquienkreuz (crucem quamdam, quae adhuc in Ecclesia cernitur, in qua verae Crucis illa particula clauditur, quam unus clavorum dulcium penetravit) als Pfand nach Krotzingen bringen. Doch konnte man das Heiligthum von da nicht weiter entführen, so dass der Prokurator es den Brüdern zurückgab. Kein Zweifel, dass dies unser Kreuz war, und vermuthlich war es Wernhers Bruder, der durch jene Heilung bekehrte Gottfried, der sein Bild an demselben anbringen liess. Die Kreuzpartikel kam nach einer unbeglaubigten Notiz des Pfarrers Columbanus Rees vom J. 1807 (Pfarrarchiv zu S. Trudpert) erst 1286 (ob schon 1256?) nach S. Trudpert. Rosenberg setzt die Entstehung des Kreuzes zw. 1175 bis 1225; er lehnt, mit guten Gründen, die Identifizierung der 'Donatoren' Gottfried und Anna (s. u.) mit Gottfried von Fürstenberg und Anna von Tonsel, welche 1258 genannt werden, ab und glaubt den 1191 als Theilnehmer an dem Kreuzzuge Kaiser Friedrichs I und 1229 als Gründer des Lazaritenordens zu Schlatt

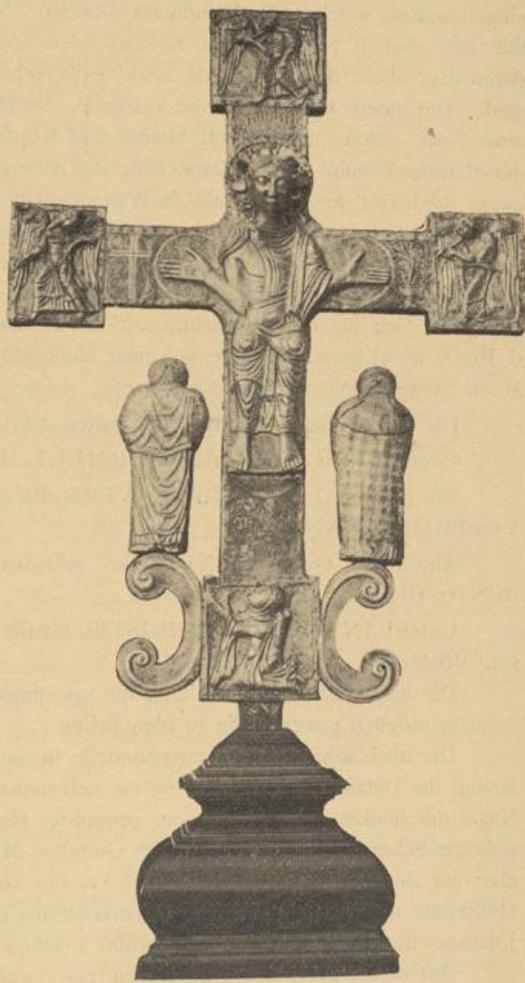


Fig. 182. S. Trudpert. Romanisches Vortragskreuz. Rückseite.

Fig. 182. S. Trudpert. Romanisches Vortragskreuz. Rückseite.

genannten Gottfried von Staufen als Stifter annehmen zu dürfen, obgleich uns der Name der Gattin dieses Ritters nicht bekannt ist. Die Einfügung der Kreuzreliquie hat seiner Ansicht nach erst später, zw. 1256 bis 1279, stattgefunden (s. Fig. 182).

Die Rückseite des Kreuzes wird in der Mitte von einem sitzenden Rex gloriae eingenommen, welcher die Wundmale aufweist. Neben seiner linken Hand ein Gefäß mit den drei (!) Nägeln. Die Kreuzesenden sind wieder von vier Platten besetzt, deren drei obere durch stehende bezw. einerschreitende Posaunenengel eingenommen sind. Die untere Platte zeigt die knieende, die Hände flehend emporrichtende Gestalt einer Frau, welche mit Tunica, Mantel und Kopftuch bekleidet ist. Zwischen ihr und der Maiestas Domini ist eine Darstellung der Auferstehung der Toten gravirt, sodass die ganze Rückseite des Kreuzes als ein Weltgerichtsbild aufzufassen ist. Aus einem Sarkophag erheben sich zwei Gestalten, den Hintergrund nehmen zwei andere, lebhaft bewegte, ein Mann und eine Frau ein, in denen Rosenberg die Stammeltern Adam und Eva erblickt, die sich ihrer Bande in der Vorhölle entledigen. Ich habe darauf hingewiesen, dass man sich für diese Annahme auf das Domkreuz in Chur (Kraus Christl. Inschr. d. Rh. II n^o 3) berufen konnte, wo einer ähnlichen unter das Kreuz gestellten Figur die Worte beige geschrieben sind: *ecce resurget Adam cui dat Deus in cruce vitam*.

Die grossentheils zerstörten Inschriften der Rückseite lauteten:

Oben: OLIM · DEFV(N)CTI · OION | ET · HEC · VOX · SVRGITE · CVNCT(I)

Am rechten Querarm: DAMNATVS · PL | ANGIT · TV(ba) QVANDO · NO | VISSIM(a) · CLANGIT

Am linken Querarm: XPIS(to) · AD(di)CTI · SEM(er) GAV | DENT · BEN | E DI(cti)

Unten: IN · CRVCE · CHRISTE · GEMENS · (a)NNAM · ME · RESPIC | E · CLEMEN(s)

Die hier genannte Anna dürfte die ursprüngliche Schenkerin des Kreuzes sein; es ist nicht möglich gewesen, sie zu identifizieren.

Die noch sehr strenge, konventionelle Behandlung des Christuskörpers auf beiden Seiten, die Details des Crucifixus (Füsse nebeneinander, Hände und Füsse mit je einem Nagel durchbohrt, keine Krone, nur gemirter Heiligenschein, straff anliegender, durchsichtiger Schurz), die noch sehr rohen Gestalten Mariä und Johannis des Evangel. lassen eher auf den Anfang oder Mitte des 12. Jhs. als auf 1200 schliessen; in der zweiten Hälfte des 13. Jhs. ist dann jene Uebearbeitung eingetreten, bei welcher die Platte mit Johannes der Darstellung des Godefridus weichen musste.

Auf dem Seiler'schen Stich von 1694 sind über der Ansicht des Klosters zwei Kreuze abgebildet, eine *crux gemmata* und eine *historicata*. Beide Kreuze zeigen eine Kreuzespartikel, jene in der Form eines Kreuzes, diese eine solche mit rundem Loch. Die *Crux gemmata* wird mit Rosenberg als die ältere in Anspruch zu nehmen sein; sie ist jetzt verschwunden (vergl. dazu Schau ins Land II 12, XX 71; ebenda über andere Wallfahrtsbilder des 17. Jhs. XX 59).

Holzstatue Kolossale *Holzstatue* des h. Johannes Baptista, ehemals vergoldet, gute Arbeit vom Anfange des 16. Jhs.; jetzt unter C. 5943 in der Grossh. Alterthümersammlung zu Karlsruhe.

Kruzifix Im Kreuzgang *Kruzifix*, vortreffliche Arbeit des beginnenden 17. Jhs.

Aeltere, jetzt verschwundene Epitaphien. B. Pez hat zusammengestellt, was sich an Grabsteinen der Stifter und Erbauer von S. Trudpert und Habsburgischen Grafen als Belege für die angebliche Abstammung der letztern von Othpert beibringen liess. Alle diese Grabschriften sind spätere Fälschungen, von denen nicht einmal feststeht, ob sie jemals in Stein oder Metall wirklich ausgeführt waren, oder ob ihr Text bloss auf hs. Ueberlieferung beruht. Schon Herrgott I Proleg. p. XX f. hat das zum guten Theil eingesehen. Es handelt sich um nachstehende Stücke:

- 1) Bucelin. Germ. sacr. e. prof. III 16 sq.

HICREQUIESCUNT FUNDATORES HUIUS LOCI
COMITES DE HABSPURG OTBERTUS
RAMPERTUS ET LUIDFRIDUS LANDGRAVII
ALSATIÆ : ITEM HUNFRIDUS LUIDFRIDUS
ET HVGO : DOMINA ERMENTRUDA

- 2) Act. SS. Boll. Apr. III 425 (recentissima quidem manu, sed antiquissimorum versuum relatrice scriptum):

*Has Ergenbaldus Trutperti Martyris almi
Praesul, post cineres renovando restruxerat aedes,
Tactus amore Dei: venerandos scribere Sancti
Actus non piguit, sed et id pro posse peregit.*

Aus denselben Hs. gaben die Bollandisten das Dictychon:

OTHPERTUS, RAMPERTQUE, COMES LVDFRIDVS AB HABSPURG
TRUTPERTI SACRAM FUNDARUNT MARTYRIS ADEM

- 3) Guilliman Habsburg. Libr. III c. 7, p. 136:

LUITFRIDUM COMITEM NOBILITATE PERCELEBREM
HVIUS LOCI STRUCTOREM S. TRUTPERTUS SUUS
NOSTERQUE PATRONUS IN SUA SUSCEPTUM FIDELIS
FIDEIUSSON IDIBUS MAI DOMINO FELICITER
COMMENDAVIT · EBERHARDUS EPISCOPUS SCRIPSIT

- 4) Guilliman a. a. O.:

HOC NOS IN TECTO SOLEMNIBUS ACCIPE SAXIS
HOSPITA TERRENA · PVLVIS ET UMBRA SUMUS
NOSQUE ILLO IN CLAUSTRO CHARI EXCEPERE NEPOTES
NON FUIT INTOTO GRATIOR ORBE LOCUS

Nach Hornstein (Keraslithus) war noch zu seinen Zeiten, also Ende des 16. Jhs., hinter dem Hochaltar ein gemaltes Fenster erhalten, welches Bild und Wappen des 1410 verstorbenen Abtes Diethelm I darstellte, vergl. auch Gerbert HNS. II 238.

Zu den durch den Brand von 1632 zerstörten Inventarstücken der Kirche zählt auch die nach M. Gerbert HNS. II 244 unter Abt Nikolaus (urkdl. gen. 1457 bis 1481, reg. bis 1484) durch den Bruder Konrad Sittinger hergestellte *Orgel* mit der Inschrift: *hoc opus completum est sub Nicolao abbate per me fratrem Conradum conventualem s. Blasii anno 1474.* Derselbe Frater conversus von S. Blasien hatte dort unter Abt Eberhard etwas später (1488) ein 'simile pneumaticum opus' vollendet.

Orgel

Schlüssel Eine angeblich aus S. Trudpert stammende gothische *Messingschlüssel*, in deren Fond der Sündenfall mit unleserlicher gothischer Inschrift auf einem Spruchband angebracht ist, wurde von mir 1888, Mai, von dem in Sulzburg wohnenden Antiquar Weil für die Grossh. Alterthumssammlung erworben. (K.)

Glocken Von den *Glocken* ist eine älteren Ursprungs von 1656, und besitzt einen Crucifixus, das Bild des h. Benedikt sowie die Wappen des Klosters und des Abtes Georg Garnet in Relief auf die Wandung aufgegossen.

Im Chor hängt eine Radglocke mit vier Glöckchen, völlig gleich jener im Münster zu Breisach.

Klostergebäude



Pfarrhof

Fig. 183. S. Trudpert. Stuccaturen im Innern des Pfarrhauses.

Menzingen'sches Schloss

rundbogigen Thore das Wappen S. Trudperts, über den beiden niedereren seitlichen Pforten je eine rechteckig umrahmte Inschrifttafel. Noch reicher gegliedert ist das Thor des *von Mentzingen'schen Schlosses*, das gleichfalls dreigetheilt, in der Mitte von geradem, von Wandsäulen mit reichen Kapitälern getragenen Gebälk abgeschlossen wird. Das darüber gelegene Fenster ist mit in die Architektur gezogen, mit reichem Profil umrahmt und von einem geschwungenen Giebel bekrönt. Die Brüstungen sind mit verwitterten lateinischen Inschriften über die Erstellung des Hauses bedeckt, während seitlich des Fensters die Wappen des Klosters und des Abtes Columban I (1749 bis 1757), des Erbauers dieses als Gastbau dienenden Gebäudeflügels aus dem Wandbewurf hervorschauen. Im Innern des heutigen Pfarrhauses sind die Zimmer des zweiten Geschosses, namentlich ein mittlerer, ehemals als Speisesaal dienender Raum, mit vorzüglichen Stuccaturen und Supraporten geziert, die nach im Pfarrarchiv vorhandenen Briefen von Andreas Mosbrugger aus Schapernau in dem hinteren Bregenzerwald gegen 1744 gefertigt worden sind (s. Fig. 183). (B.)

Die *Klostergebäude*, die sich südlich der Kirche ausdehnen und offenbar nie völlig vollendet wurden, dienen jetzt theils als Pfarrwohnung, theils befinden sie sich im Besitze der Freiherrn von Mentzingen. Die einfachen dreigeschossigen Bauten mit weiten, tonnengewölbten Gängen und verhältnissmässig niederen Räumen sind um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erbaut worden und erscheinen im Aeussern nur an den Portalen etwas reicher ausgestaltet. Das des *Pfarrhofes*, 1751 erstellt, ist dreitheilig und zeigt über dem mittleren,

Im *Pfarrhaus* ausser einem sehr schönen Renaissance-schrank einige *Gemälde*: gute Kopie des Holbein'schen Toten Christus. Porträt des Jesuiten Dominicus Mayr, † 1741. Taufe eines Peruaners (vergl. FDA. IV 302). Ein Ostade, vortreffliche Bauernscene. Gering einige andere Bilder, wie ein Porträt des Rudolf von Habsburg. Zwei *Holzreliefs* (Eigenthum des Herrn Pfarrers Baur), vergoldet: vorn die Verkündigung und Heimsuchung, auf der Rückseite der Schmerzensmann und die Mater dolorosa (16. Jh.; ob 1544 am Fuss des Christus zu lesen?). (K.)

Pfarrhaus

Gemälde

Holzreliefe

Im Nordosten der Kirche, an der Stelle, wo der Legende nach der h. Trudpert erschlagen wurde, ist 1698 eine *Kapelle* mit kreuzförmigem Grundriss und achteckiger Kuppel über der Vierung errichtet worden durch Abt Augustin, der gegen Ende des

Kapelle

Jahres 1697 den Bau um 1100 Gulden an Peter Gayet und Johann Travers, Schanz- und Werkmeister zu Altbreisach, vergab (vergl. Fig. 184). Das im Aeusseren ganz schlichte Gebäude zeigt über dem von Säulen getragenen Sturz

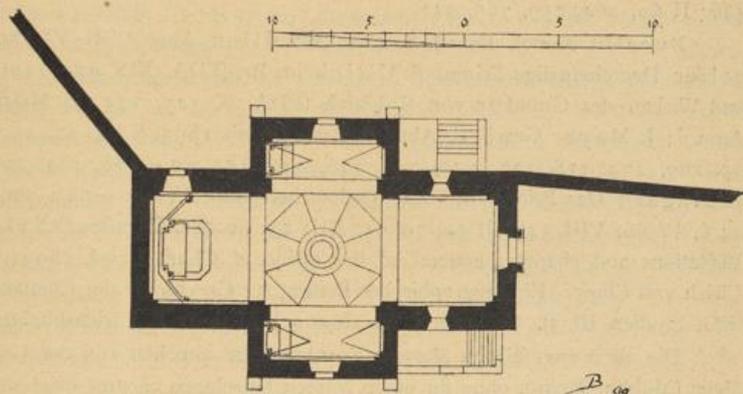


Fig. 184. S. Trudpert. S. Trudpertskapelle. Grundriss.

des Portals einen Reliefstein in rechteckiger Umrahmung mit dem Wappen des Abtes und der Jahreszahl 1698. Das Innere, mit einfach ernst gegliederten Wänden und Gesimsen, wirkt ruhig und vornehm, ist aber mit mässigen, von schwulstigen Stuccaturen umrahmten Deckenbildern decorirt. Der Chor wird durch ein mageres schmiedeeisernes Gitter abgeschlossen. (B.)

Der Hochaltar barock; auf demselben steht oben eine spätgothische Bischofsstatue. Sehr geschmackvolles Renaissancegestühl, ebenso ein Beichtstuhl, beide sehr beachtenswerth. (K.)

Im Souterrain des Gebäudes sprudelt in einem kleinen, in der Tonne überwölbten Raume die *Quelle des h. Trudpert* aus einem barock verzierten Sarkophage, in dem der Heilige mit gefalteten Händen liegend in Relief dargestellt ist. Diese Anordnung sowie die ganze barocke Ausstattung des Raumes ist mehr originell als künstlerisch schön.

Quelle
des
h. Trudpert

Die schlichte *Gottesackerkapelle*, deren Wände im Innern durch Pilaster gegliedert werden und die von einer flachen Tonne mit Stichkappen überdeckt ist, wurde 1755 von Abt Columban erbaut. In ihr liegt am Boden die abgelaufene Grabplatte des 1685 gestorbenen Johann Christoph Rietmiller, Kloster Amtmanns.

Gottesacker-
kapelle

Auf dem Kirchhofe steht ein steinerner *Crucifixus* in besserer Ausführung aus dem Jahre 1674 mit dem Wappen des Abtes Roman am Sockel. (B.)

Crucifixus

Eine Capella s. Oswaldi bei S. Trudpert erw. Act. SS. Apr. III 436.